

Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die 5spaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtsige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer ds. Bl. 10 Pf.

für **Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend**

Nr. 65

Schmiedeberg, Sonnabend den 13. August

1892

Bekanntmachung.

Nach einer dem Herrn Minister für Landwirtschaft pp. vorliegenden Mitteilung ist den Zollstellen, über welche auf dem Fluß- und Kanalwege die Ein- und Durchfuhr aller zur Kategorie der Nebe nicht gehörigen Pflanzen und sonstigen Vegetabilien seitens der königlichen Niederländischen Regierung gestattet ist, das Postamt Hansweert hinzugezogen, was wir hiermit zur Kenntnis der beteiligten Gewerbetreibenden bringen.

Schmiedeberg, den 3. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Jagdgesetzes vom 1. August 1883 für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Ausgang der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf **Montag, den 22. August d. J.** und auf Auer- Wirtz- und Fasanenhennen, Faselwild und Haien auf **Donnerstag, den 15. September d. J.** festgesetzt worden ist.

Merseburg, den 15. Juli 1892.
Der Bezirksaufsicht für Merseburg.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und Beachtung.
Schmiedeberg, den 8. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung

Die Werbung,

Novelle von Jenz Piorkowska.
(Nachdruck verboten.)

Eines Tages begab sie sich wieder nach ihrem Lieblingsplätzchen, nachdem sie, wie gewöhnlich, meine Begleitung zurückgewiesen hatte.

Doch kaum eine halbe Stunde war vergangen, als ihre Aufmerksamkeit sich auf einen jungen Mann lenkte der in dem nicht weit von der Lanke vorüberfließenden Fluße angete. Käthe zog sich, als sie des Fremden gewahr ward, etwas tiefer in die Laube zurück, hin und wieder schweiften ihre neugierigen Blicke aber doch zu ihm hin. Kaum aber hatte dieser das hübsche junge Mädchen bemerkt, als er sich ihr mit höflichem Gruße näherte und sie mit ein paar artigen nichts sagenden Worten ansprach. Doch weit beredter als seine Zunge waren die Augen des jungen Mannes, die sagten deutlich, daß Käthe in diesem Fremden einen neuen Verehrer gefunden hatte. Nicht wenig geschmeichelt nahm sie das liebenswürdige Entgegenkommen des jungen Mannes sehr freundlich auf; und da dieser keineswegs an Schüchternheit litt, saßen die Zwei nach kaum einer halben Stunde über allerhand munter plauernd, sehr gemüthlich beknämen. An diesem Nachmittage verweilte Käthchen länger als gewöhnlich in dem Walde.

„Was hast Du nur, Käthchen?“ fragte ich sie, kurz nachdem sie heimgekehrt war. „Deine Augen funkeln, und Dein ganzes Gesicht strahlt, als wäre Dir zum mindesten eine Fee im Walde erschienen.“

„O, etwas viel Besseres als eine Fee,“ rief sie ganz aufgeregter, „ein junger Mann!“

„Wie?“ entgegnete ich betroffen.

„Ja ja, Felix, Du kannst es mir glauben; und ich sage Dir, er ist so hübsch, so angenehm,

Verbot.

Aus Anlaß der Cholera-Gefahr wird hiedurch für den ganzen hiesigen Regierungsbezirk die Ein- und Durchfuhr von gebrauchten Kleidern, von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, Hader und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus Ausland bis auf Weiteres verboten. Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden.

Merseburg, den 31. Juli 1892.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. A. v. Bülow.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniss und Beachtung.
Schmiedeberg, den 4. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Programm

für das **Donnerstag den 18. August er.** hierelbst stattfindende Volkschulkindereft.

Mittwoch, den 17. August er.

Abends 8 Uhr Umzug der Schuljugend durch die Stadt mit Lampions und Fackeln unter Musikbegleitung.

Donnerstag, den 18. August er.

Nachmittags 1 Uhr. Anreiten der einzelnen Klassen vor der Schule, darauf Festactus auf dem Marktplatze (Festrede Herr Lehrer Gohrau). Abmarsch der gesammten Schuljugend nach dem Festplatze auf dem Anger.

Nachmittag von 2 bis 7 Uhr Concert und Spiel der einzelnen Klassen, sowie Bewirthung der Kinder.

Abends 7 Uhr Rückmarsch nach der Stadt und Schlafactus auf dem Marktplatze (Schlußwort Herr Diafonus Kessel).

Freitag, den 19. August er.

Nachmittags von 4—7 Uhr Frei-Concert auf dem Festplatze auf dem Anger.

Sowohl die Bürgererschaft als auch die geehrten Badegäste werden hierzu ergebenst eingeladen.

Schmiedeberg, den 9. August 1892.
Der Schul-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die geehrte Bürgererschaft wird hiedurch ergeblich ersucht, zu dem am 18. und 19. d. M. stattfindenden Volkschulkindereft die Häuser durch Fahnen pp. festlich zu schmücken.

Schmiedeberg, den 9. August 1892.
Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Diejenigen Wirthe und Gewerbetreibende, welche beabsichtigen, Zelte oder Buden zu dem, am 18. und 19. ds. Mts. stattfindenden Volkschulkindereft anzubauen, werden ersucht, sich am **Sonnabend, den 13. ds. Mts.**

Nachmittags 6 Uhr auf dem Anger, zur Vertheilung der Plätze einzufinden.

Schmiedeberg, den 9. August 1892.
Der Schul-Vorstand.

so liebenswürdig; ich wüßte nicht, was geschähe wenn er mir eines Tages einen Antrag machte!“

„Liebliches Käthchen, gib Dir keine Mühe mich eifersüchtig zu machen, es nützte doch zu nichts,“ lachte ich. „Ich bin überzeugt, daß der junge Mann, bei Lichte gesehen, mehr hübscher noch liebenswürdig ist als ich.“

Tausendmal hübscher als Du,“ lachte sie spöttisch, „und dabei ist er noch viel unterhaltender als Du.“

„Kommt, Käthchen, sei nicht so grausam.“ hub ich schmeichelnd an, aber sie richtete sich stolz auf. „Wer mit mir ipricht, soll mich Katharina nennen,“ erklärte sie.

„Katharina — Papperlapp!“ rief ich nun wirklich ärgerlich. „Laß mich mit Deiner Katharina in Ruhe, Käthchen ist der hübschste Name, den ich kenne.“

„Möglich daß er Dir gefällt,“ entgegnete sie schmolleud, „darum gefällt er aber mir doch noch nicht. Wenn ich Dich nun „Felix“ oder gar „Lir“ nennen wollte? Ich möchte wissen, wie Dir das gefallen würde! Uebrigens, so oft wie Du mich „Käth“ oder „Käthchen“ nennst, werde ich dich von nun an „Lir“ nennen.“

„So thue es doch, wenn es Dir gefällt,“ entgegnete ich, „ich bin überzeugt, daß es mir auch bald gefallen wird. Dürfte ich Fräulein Katharina denn nun bitten, mir ihren Wald-Adonis näher zu beschreiben?“

„Er ist groß.“ hub Käthe an.

„Größer als ich?“ fiel ich ihr ins Wort. Da vernichtete sie mich fast mit ihrem Blick. „Mindestens einen halben Fuß — und diese elegante Gestalt,“ fuhr sie mit Nachdruck fort; „und dazu trug er eine Art Jagdstöckchen, das ausgezeichnet kleidete.“

„Ich habe so eine alte graue Zoppe oben auf dem Boden, die laun ich mir ja herunterholen,“ brummte ich halblaut vor mir hin.

„Du hättest nur das feine leichte Benehmen des jungen Mannes sehen sollen dabei diese Achtung mir gegenüber“ fuhr Käthchen fort. „Nach dem er sich meines Namens versichert hatte, verzog er sich auch nie so weit, denselben abzukürzen, wie das gewisse Leute mit Vorliebe zu thun pflegen.“

„Nun Käthchen,“ sagte ich, „zähle nur weiter die Vorzüge deines Helden auf, oder bist Du mit der Titanei nun zu Ende?“

„Noch lange nicht,“ gab sie lebhaft zur Antwort. „Wie schön trägt er sein Haar in der Mitte geschheitelt, gleich einem großen Dichter, genau wie der Schauspieler Depotto, der mich auf der Bühne immer so entzückte!“

„So so!“ bemerkte ich.

„Außerdem hat er einen vollen schönen Bart.“ „Das ist allerdings das Beste von allem, gelang ich zu, — ich werde schon morgen den Anfang damit machen, er ist also schlank, hübsch, liebenswürdig, hat feine Manieren, eine elegante Gestalt und einen schönen Bart! — allerdings so viel gute Eigenschaften, daß ich mich vor meinen neuen Rivalen fürchten könnte.“

„Du hast auch allen Grund dazu entgegnete Käthchen mit ernster Würde.“

Als sie am folgenden Tage wieder ihr Lieblingsplätzchen aufsuchte, hatte der Fremde ihrer bereits in der Nähe. Doch muß ich der kleinen Skette Gerechtigkeit widerfahren lassen (und zugleich, daß sie betroffen, ja geradezu ärgerlich ward, als sie ihn gewahrte; doch, vielleicht der Meinung, daß es nun zu spät war, sich zurückzuziehen, kam sie schüchtern näher. Der junge Mann sprach sie unter irgend welchem Vorwand an, während sein Benehmen etwas so Einschmeichelndes hatte, daß Käthchen, in der stillen Hoffnung, daß er in Wahrheit nur ihreplaudern wieder hier war, tief er-röthete.

Dem mochte nun sein, wie ihm wollte,

Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,
Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

Delitzsch, 11. August. Gestern abend drangen drei schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Schulknaben dreist in einen hiesigen Laden ein und entwendeten hier eine größere Partie Zuckermägen, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Knaben wurden später in Polizeigewahrsam gebracht.

Schleusingen, 9. August. Gestern abend kurz vor elf Uhr ging in dem nahegelegenen Dorfe Raasen eine Feuersbrunst aus, die sieben Wohnhäuser und zwei mit Ernte-Vorräthen gefüllte Scheunen in Asche legte. Nur mit großer Anstrengung konnte das Feuer von den herbeigeeilten Feuerwehren niedergelöscht werden. Das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen und verbreitete sich so schnell weiter, daß die Eigentümer der betroffenen Häuser nur wenig oder gar nichts retten konnten.

Berlin. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich Mittwoch Abend um neun Uhr 20 Minuten auf der Eisenbahnstation Prenzlauer-Allee. Ein bis jetzt unbefangener gebliebener Mann verließ den dort haltenden Zug, sah aber bald, daß er sich in der Dürftigkeit geirrt hatte, und versuchte nun den bereits in der Weiterfahrt begriffenen Zug wieder zu besteigen. Als er auf das Trittbrett springen wollte, glitt er aus und fiel so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde. Auch die beiden Arme sind völlig germalmt worden. Es scheint, als ob der Berunglückte während der Fahrt geschlafen habe und auf der Haltestelle plötzlich erwacht sei, dann aber in der Schlaftrunkenheit den verhängnisvollen Schritt gewagt habe. Ueber die Persönlichkeit des Verstorbenen konnte bisher nichts festgestellt werden, doch scheint er dem Stande der Holzarbeiter anzugehören;

Thatsache ist, daß der Fremde, vielleicht im Rhythmen Zeit zu lassen, wieder volles Vertrauen zu ihm zu gewinnen — sich wieder dem Angeln zuwandte, während Rhythmen ihr Buch zur Hand nahm, sich in die grüne Laube setzte und zu lesen anfang.

Kaum aber hatte sie ihre Aufmerksamkeit der Lesart zugewandt, als der hartnäckige Fremde auch schon wieder da war, Angeln für langweilig erklärte, sich ohne Umstände zu Rhythmens Füßen niederließ und fragte, was sie da lese.

„Tasso“, gab sie kurz zur Antwort.

Der Fremde erklärte er schwärme für „Tasso“ und fing darauf an, so interessant über Bücher und Schriftsteller zu sprechen, daß Rhythmen ganz ihre Würde vergehend, sich in eine sehr lebhaft Unterhaltung mit ihm einließ. Nach einer Weile erbat sich der junge Mann die Erlaubnis, ihr ein paar seiner Lieblingsstellen aus dem Buche vorlesen zu dürfen, und zu Rhythmens Freude wählte er gerade die Strophen, für welche auch sie am meisten schwärmte. Wie leuchteten ihre Augen, wie glühten ihre Wangen, er las. Und immer leidenschaftlicher, immer erregter ward seine Stimme, wie er an die Worte kam:

„Unwiderstehlich ziehst du mich zu dir,
Und unaussprechlich bringst mein Herz dir zu,
Du hast mich ganz und ewig dir gewonnen,
So nimme denn auch mein ganzes Wesen hin.
Dann fuhr er fort: „Welche Worte! Was gäbe ich darum wenn ich den Muth hätte, sie zu dem Mädchen zu sprechen, das mir das Liebste auf der Welt ist!“

Einen Moment schweig der Fremde, dann fuhr er ungeschäm fort: „Dieses erzwungene Schweigen ist umsonst — es drängen sich mir die Worte auf die Lippen! Vergessen hatte ich mich bemüht, vorsichtig zu sein, — Ihnen Zeit zu lassen — Sie nicht zu erschrecken — Sie reizende, bezaubernde Fräulein Katharina, — Sie — Sie selbst sind es, die ich im Geheimen anbede — der ich

denn seine Wette ist mit Sägespänen bestreut gewesen.

Meiningen, 10. August. Einen prächtigen Tod fand am Montag ein 17-jähriges, in der Wiesenmühle zu Silberhausen beschäftigtes Mädchen. Auf noch unangeklärte Weise geriet, während das Mädchen das Feuer schürte, die Kleider desselben in Brand und das Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es nach einigen Stunden unter furchtbaren Schmerzen verschied. (Vermuthlich hat sich das Mädchen der oft gerügten Unfittig schuldig gemacht, Petroleum in die offene Flamme zu gießen, um das Feuer zu beleben!)

Zu Dr. Lamünde sind in der Nacht zum Dienstag 4 Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

Duerfurt. Am 5. ds. verletzte sich ein junger Mann in Göhriz durch einen Schuß so erheblich am Kopfe, daß er am anderen Tage der schweren Verwundung erlag.

Politisches.

— Die Volksschule als deutsche National-schule. Ein höchwichtiger Gedanke ist in der letzten Session des preussischen Abgeordnetenhauses zum ersten Male eingehender erörtert, nämlich der, auf der Volksschule den gesammten deutschen Unterricht aufzubauen, deart, das die Volksschule die Vorbereitungsschule auch für die höheren Schulen, Gymnasien etc. bilden soll. Heute haben die höheren Schulen befanntlich besondere Vorschulen, und mit bestimmtem Ausnahm ist es eben allzu häufig, daß die Gymnasien etc. sich aus den Volksschulen rekrutieren. Immerhin kommt es aber auch vor, wie in jenen parlamentarischen Erörterungen konstatiert wurde, und der Kultusminister Dr. Voffe gab auf Befragen nicht nur zu, daß der Besuch der Volksschule vor dem der höheren Schule sich gut bewährt habe da, wo er eben vorgekommen, er sprach auch den Wunsch aus, die Zöglinge der höheren Schulen möchten mehr, als bisher, den Anfangsunterricht in der allgemeinen Volksschule, statt in den besonderen Vorbereitungsschulen, genießen. Nun wird sich dies allerdings nicht überall durchführen lassen, und deshalb hat auch die Unterrichtsverwaltung keinen Schritt unternommen, der irgendwie als Zwang geübt werden könnte, wird auch in Zukunft nichts Dergleichen thun. Am stärksten rekrutieren sich heute im Verhältnis die Berliner höheren Schulen aus der Volksschule, welche letztere selbst von den

Söhnen activer Offiziere recht lebhaft besucht wird. Bewiesen wird dadurch also, daß der Besuch der allgemeinen Volksschule auch durch Kinder höher stehender gesellschaftlicher Klassen nichts Bedenktliches hat, wenn nur dem Lehrer ein volles Recht über seine Zöglinge zugestanden ist. Namentlich gilt das für Knaben, und Vieles, was bisher gegen die Wahl der allgemeinen Volksschule als erster Bildungstätte gesagt ist, beruht auf Vorurtheilen. Wenn gelangt ist, in der Volksschule käme, um uns so auszudrücken, „Krethi und Plethi“ zusammen, und die Kinder könnten leicht durch gar frühreife Büchschzen verführt und zu Koshheiten verleitet werden, so giebt es doch auch Beispiele, daß so etwas auch anderswo vorkommt. Lehrer und Eltern müssen im Anfangsunterricht fleißig und ständig zusammenwirken, wenn Gutes erzielt werden soll, und erfolgt dieses Zusammenwirken, so wird gutes erzielt werden, mag die Schule heißen, wie sie will. Die Eltern müssen das Fröhre thun, damit der Lehrer daraufhin und mit ihrer ferneren Unterstützung weiter bauen kann. Das ist und bleibt nun einmal das Hauptforderniß für jede Schulerziehung, von welchem nicht abgesehen werden kann.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser begab sich am Mittwoch Morgen vom Warmopalais aus zu Pferde nach dem Bornstäder Felde, woselbst derselbe einem Exerzieren der Regimenter der Potsdamer Garnison bewohnte. Nach Schluß des Exerzierens kehrte der Kaiser nach dem Warmopalais zurück und empfing den Reichskanzler, welcher sich von Berlin nach Potsdam begeben hatte. Später arbeitete der Monarch mit dem Chef des Civilkabinetts und empfing den Grafen Eulenburg.

— Die Kaiserreise nach Metz. Nach dem vorläufigen Programm für die Kaiserreise in Metz wird der Kaiser am Sonntag, den 11. September, mittels Sonderzuges von Koblenz dort ein treffen, und am Wohnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden des Landes, bei der Ehrenporte von den städtischen Behörden, Ehrenjungfrauen etc. empfangen werden. Der Kaiser fährt sodann zum Kaiser-Wilhelmsplatz, wohnt daselbst dem Feldgottesdienst des 16. Armecorps bei und der auf dem oberen Ende dieses Platzes stattfindenden Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Hierauf kehrt der Monarch mit der Bahn nach seinem Schlosse Urville zurück. Tags darauf trifft er wieder in Metz ein, nimmt auf dem großen Exerzierplatz bei Frons-

so viel zu sagen hätte, wenn ich es nur wagte —“ darauf ließ der ungesthme Jüngling sich auf ein Knie nieder und trug meinem Rhythmen in klaren Worten Herz und Hand an.

Diese war inzwischen aufgesprungen und richtete sich — nachdem sie sich von ihrem ersten Erstaunen erholt hatte — nun stolz auf.

„Ich weiß in der That nicht, mein Herr,“ hub sie an, „was ich von ihren seltsamen Worten und Benehmen denken soll. Ihre Dreistigkeit mir gegenüber zeigte mir erst, wie unvorsichtig es von mir war, die Annäherung eines Fremden zu gestatten — es war ein Fehler meinerseits der nicht wieder vorkommen soll.“

Und mit einer solchen Verbeugung, wie ich sie meinem kleinen Rhythmen niemals zugeτραut hätte, wandte sie ihm den Rücken und kehrte heim.

Erst mehrere Stunden nach der Rückkehr sah ich sie wieder. Vermuthlich hatte sie sich in ihr Zimmer zurückgezogen, um ihre Aufregung zu bekämpfen, denn als sie wieder sichtbar ward, war sie so muthwillig und übermüthig wie immer.

„Nun, Felix, warum fragst Du mich denn heute nicht nach meinen Abenteuern?“ meinte sie.

„Weil Du wohl kaum die Unvorsichtigkeit begangen haben wirst wieder an denselben Ort zu gehen, wo Du voransichtlich den dreiften Menschen von gestern wieder begegnet wärest,“ antwortete ich.

„Ich hatte durchaus nicht erwartet, ihn wieder da zu finden,“ sagte Rhythmen etwas verlegen, „aber er war allerdings da.“

„Natürlich brumnte ich; „nun, war Dein Adonis wieder so hübsch und lebenswürdig?“

„Natürlich!“ rief jetzt auch Rhythmen, schnell ihre Fassung wieder gewinnend, „wenn möglich noch lebenswürdiger! Erst hat er mir aus meinem geliebten Tasso vorgelesen, und dann hat er mir einen Gehrathsantrag gemacht. Mehr kam

ich von einem Menschen in einem Nachmittag doch nicht verlangen!“

„Ich glaube kaum,“ versetzte ich; „und was für eine Antwort hast Du diesem frechen Menschen gegeben? — daß Du dabei einen Freund hast, der es sich zum Vergnügen machen würde, ihm auf die Unverschämtheit entsprechend zu bieten?“

„So bist Du sehr im Irrthum,“ erwiderte Rhythmen, „doch was ich ihm geantwortet habe, ist mein Geheimniß und — das seine; Du aber, mein armer Felix, Du thust mir leid, mit Dir und Deinem Antrag ist's nun aus!“

„So? und weshalb, wenn ich fragen darf Du kleine Heuchlerin?“ rief ich. „Hüte Dich es mit mir zu verderben; ich könnte sonst den Leuten eine Geschichte erzählen — und mich zu ihr niederbeugend, flüsterte ich ihr lachend etwas ins Ohr.“

„D, ich Thörin!“ rief da mein Rhythmen ganz niedergeschmettert, „daß ich das nicht gleich gemerkt habe, daß Du böser Felix der schöne Angeler selbst warst, der mir so eifrig den Hof machte! Kam mir doch die Stimme von Anfang an so bekannt vor!“

„Du kleine Thörin, daß Du Dich durch ein bißchen Schminke, einen Jagdrock und einen falschen Bart so täuschen lassen konntest und mich so verhörmmerberisch mit Deiner Lobeserhebung überschüttetest. Zur Strafe dafür sollst Du mir jetzt aber einen herzhafsten Kuß geben und dann bestimmen, wann die Hochzeit sein soll — sehr bald muß das sein; in zwei Monaten gehe ich nach Wien, und da mußt Du mich begleiten.“

Anfangs wollte Rhythmen sich meinen ihr auferlegten Strafen nicht fügen, aber alles Eräuben, alles Protestiren war umsonst; ich hielt sie in meinen Armen, und als sie sah, daß all ihre Anstrengungen nutzlos waren, verwandelte sich ihr Scherzen und Lachen plötzlich in Bärtlichkeit, und ihre Arme um mich schlingend, flüsterte sie: „Nun, wie du willst mein geliebter Felix.“

Kath die Parade des 16. Armeekorps ab und zieht an der Spitze einer Fahnenkompagnie in die Stadt ein, worauf im Militärkasino Parade- tabelle für die Offiziere stattfinden wird. Nach dem großen Zapfenreich am Abend kehrt Sr. Majestät nach Urvolle zurück. Am nächsten Tage findet große Tafel für die Spitzen der Zivilbe- hörden statt, worauf dann die Heimkehr nach Urvolle erfolgt. Aus den Nachbarstaaten werden Vertreter der dortigen Regierungen zur Begrü- ßung des Kaisers eintreffen, nur Frankreich wird, wie stets, wohl kaum vertreten sein.

Im preussischen Staatsanzeiger ist nunmehr der Rücktritt des Ministers des Innern, des Herrn Herrfurth veröffentlicht unter Gewähr- rung der gesetzlichen Pension und unter Bewahrung des Titels und Ranges als Staatsminister und unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Krone. Zum Minister des Innern ist der Premierminister Graf Eulenburch ernannt worden.

Der Kaiser hat dem aus seinem Amte geschiedenen preussischen Minister des Innern Herrfurth in einem besonders warmen Hand- schreiben seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Am Mittwoch hat sich Herr Herrfurth von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet, in welchem er 22 Jahre thätig gewesen, davon vier Jahre als Chef des Minister- riums.

Dem 1. Leibhusaren-Regiment No. 1, das zum 17. Armeekorps (Westpreußen) gehört, sind vom Kaiser schwarze Kanzenflaggen mit weißem Totenkopf verliehen worden.

Zur Berliner Weltausstellungsfrage wird jetzt wieder mitgeteilt, der Kaiser werde sein letztes Wort schließlich zu Gunsten der Weltaus- stellung sprechen. In dieser Sache ist schon so viel hin- und hergeredet, daß man am besten thut, abzuwarten, was denn nun in Wahrheit ge- schehen wird.

Der preussische Staatsanzeiger veröffent- licht das Gesetz betreffend die Aufhebung der Steuerfreiheit der ehemals reichsunmittelbaren Familien gegen Entschädigung.

Ueber den neuesten sozialdemokratischen Durchbrenner bringt der Berliner „Vorwärts“, bekanntlich das Centralorgan der Sozialdemokratie, selbst folgende Mittheilungen: „Aus Mannheim erhalten wir die Nachricht, daß der sozialdemo- kratische Stadtverordnete W. Hänslers unter Hin- terlassung einer größeren Schuldenlast und nach Unterzeichnung von mehreren tausend Mark, welche Eigenthum des dortigen Medicinalver- bandes waren, flüchtig geworden sei. Die Ge- sammtsumme der durch Hänslers hinterlassenen Schulden und gemachten Unterzeichnung wird uns auf etwa 40—60000 M. angegeben. Außer dem Medicinalverbande dürfte auch die Mannheimer Actien-Druckerei, in deren Verlag das dortige Parteiorgan „Volksstimme“ erscheint, zu den durch H. schwer geschädigten gehören. Für unsere Partei in Mannheim, wie in ganz Baden und der Pfalz ist der H.'sche Lumpen-“

„So wollen wir sagen, heute über sechs Wochen; ist Dir das recht, mein liebes, süßes Käthchen?“

„Katharina,“ verbesserte sie mich, mit schel- misch lächelndem Blick zu mir aufschauend.

„Nun, meinestwegen auch Katharina,“ wie- derholte ich, „also heute über sechs Wochen meine Katharina.“

„Meine Katharina — wie kalt das klingt!“ schmolte sie, ihr erregtes Gesicht an meiner Schulder bergend.

„Also meine liebe, süße, einzige, bezaubernde Katharina,“ lachte ich; — „ja, bist Du ein- verstanden?“

„Wenn es Mama recht ist,“ hauchte sie.

So überredete ich mein geliebtes Käthchen, ihrem ersten und einzigen Verehrer die Hand zu reichen; und obgleich meine kleine muntere Frau sich noch heutigen Tages oft beklagt, daß ich sie durch List und Täuschung um ihr Mädchenrecht betrogen hätte, erst mindestens zwei bis drei Männerherzen zu brechen, bevor sie einen Mann glücklich machte, so beschließt sie ihre Vorwürfe gewöhnlich mit der meiner Eitelkeit doch sehr schmeichelhaftesten Erklärung, daß sie im Grunde doch zwei Heirathsanträge gehabt habe, von denen ein jeder tausendmal mehr als jeder gewöhn- liche werth wäre.

— E n d e . —

streich ein schwerer Schlag, denn der nunmehr flüchtige ist dort in weiten Kreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit.“

Nach Londoner Berichten ist von den Freunden des Lord Roseberry, welcher als Mini- ster des Auswärtigen für das neu zu bildende Ministerium Gladstone gilt, während des Auf- enthaltes des deutschen Kaisers in England wie- derholt Veranlassung genommen worden, darauf zu verweisen, daß die Haltung der auswärtigen Politik Englands und die Stellung des englischen Kabinetts zu den Dreihundmächten, wenn Lord Roseberry die politische Leitung übernehmen sollte, keine Veränderung erfahren würden. Roseberry, der als Freund Herbert Bismarck's bekannt ist und schon einmal unter Gladstone Minister war, hat sich in der That dem deutschen Reich gegen- über durchaus entgegenkommend gezeigt.

Frankreich. Die französischen Anstren- gungen, das am Sonntag der Mittelmeerbahn ge- stolzene Dynamit wieder herbei zu schaffen, sind vergeblich gewesen. In Paris und anderen gro- ßen Städten nimmt die Furcht vor neuen Atten- taten wieder zu. Etwas Gutes haben die letzten Diebstähle von Dynamit aber doch im Gefolge gehabt, es werden fortan alle Dynamittransporte auf das Schürste bewacht werden.

In ihrem Streit mit dem Kongostaat wegen Abtretung eines Grenzgebietes hält die französische Regierung unbedingt an ihren For- derungen fest.

Der 10. August war der hundertste Jahrestag der Erklärung der Tuilleries wäh- rend der großen Revolution. Die Pariser Re- gierung hatte jede öffentliche Kundgebung unter- sagt, doch fanden zahlreiche Privatfestlichkeiten statt.

Die Pariser Journale berichten mit wahrer Wonne, General Boisdeffre, der französi- sche Vertreter bei den großen Manövern in Rußland, sei sofort nach seiner Ankunft in Peters- burg in einflüßiger Audienz empfangen. Alexander III. ist bekanntlich ein passionierter Kartenpieler; vielleicht haben beide Herren ein paar Partien gemacht.

Die Anarchisten sollen sieben Risten ge- stolzenes Dynamit nach Paris hineingeschmuggelt haben.

Die französische Regierung hat allen Ge- meinden die Instandhaltung der in ihren Bezir- ken befindlichen Kriegergräber energisch vorge- schrieben, gleichviel ob französische oder deutsche Soldaten dort ruhen.

Rußland. Der Minister des Auswärtigen von Giers wird Ende d. M. nach Berlin kom- men, um mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi wegen der bevorstehenden Handelsvertragsver- handlungen persönliche Rücksprache zu nehmen.

Die Cholera schreitet in Rußland un- unterbrochen weiter vor, weniglich sie auch in den Bezirken, wo sie zuerst sich zeigte, ihrem Ende entgegengeht. Verschiedene neue Cholera- unruhen sind vorgekommen. In Astrabad in Persien, wo die Cholera ebenfalls ausgebrochen ist, hat der Pöbel russische Kaufleute angegriffen und geplündert. Drei russische Kanonenboote sind im Hafen von Astrabad eingetroffen und haben Infanterie und Kavallerie zum Schutze der russischen Unterthanen gelandet. In Teheran, der Hauptstadt von Persien, nimmt die Cholera zu. Italien. Das italienische Königspaar wird definitiv am 8. September zur Columbus- feier in Genua eintreffen, an welcher auch Schiffe aller europäischen Seemächte theilnehmen werden.

Nach einer starken Zunahme ist der Aus- bruch des Aetna wieder einmal in schwacher Ab- nahme begriffen. Das unterirdische Getöse hat aufgehört.

Vermischtes.

Schreckensszenen bei einem Hochzeitsfeste. Ein tragisches Ereignis spielte sich dieser Tage Abends in einer Vorstadt von Mexiko bei einem Hochzeitsballe ab. Ein gewissen Elias, welcher

der Braut, der Tochter eines Arztes, vergeblich den Hof gemacht hatte, erschien auf dem Balle und tanzte einen Walzer mit ihr. Während des Tanzes zog er einen Revolver und erschloß die junge Frau. Unmittelbar darauf feuerte er auf den herbeieilenden Gatten derselben einen Schuß ab, verwundete ihn tödtlich und jagte sich dann selber eine Kugel durch den Kopf, worauf er todt auf die Leiche der jungen Frau fiel.

Zur Auswanderung nach Amerika sind im vorigen Monat auf dem hiesigen Südbahnhofe 2356 Juden aus Rußland befördert worden.

Der Begeisterungsstau der Franzosen für Rußland führt zu sonderbaren Begebenheiten, Vor einigen Wochen reiste eine Kiener Dame mit ihrem Sohne, einem 12jährigen Gymnasialisten nach Paris. Der Kleine trug die bekannte rus- sische Gymnasialisten-Uniform. Raun hatten Mut- ter und Sohn die französische Grenze überschritten, als der Knabe schon von den Mitreisenden „ge- feiert“ wurde. Damen und Herren kauften ihm auf den Bahnstationen Süßigkeiten und Blumen und in Paris wurden dem Kinde förmliche Gul- digungen dargebracht. Unter Anderem erschien eine Abordnung Gymnasialisten, die dem Knaben eine russische Flagge und eine Schachtel Choko- lade überreichten. Zum Schluß sangen die jun- gen Pariser ihrem Gaste zu Ehren die russische Nationalhymne.

Die Rahe eines Mädchens. Ein Drama, das sich am 25. Juli in Warschau abspielte, hat dort großes Aufsehen erregt. Montag Abend gegen 8 Uhr betrat eine junge Dame das Cafe Restaurant Bawarie und ging auf einen Tisch zu, an welchem zwei Offiziere der kaiser- lichen Garde saßen. Sie zog ein Dolchmesser aus der Tasche und stach es dem einen in die Brust, dann durchschnitt sie dem anderen die Kehle. Der Doppelmord wurde innerhalb weniger Se- kunden ausgeführt so das keiner von den zahl- reichen Gästen des Cafes Zeit hatte, dazwischen zu treten. Die Dame ließ sich ruhig verhaften und gab die Erklärung ab, daß sie sich an den beiden Offizieren habe rächen müssen, da diese über sie Gerüchte verbreitet hätten, durch die sie in ihrer Ehre geschädigt worden sei. Die Mör- derin, ein sehr schönes Mädchen, gehört einer hochachtbaren Pariser Familie an und war in Warschau Erziehlerin im Hause eines hohen rus- sischen Beamten.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

den 9. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittag 1/9 Uhr Beichte: Herr Diaconus Kessel.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derfelbe.
Nachm. 1/2 Uhr Predigt:
Kirchencollecte für die Herbergen zur Heimath.
Getauft: am 7. Aug. Marie Minna Zachmann.
Gebraut: am 7. August der Schulmader Friedrich Wilhelm Peterius und Marie Bertha Hürtig beide hier.
Gestorben: Paul Friedrich Lange, welcher am 8. August im Alter von 2 Monaten verstarb und am 11. August mit Segen beerdigt ist.
Sonntag Nachmittags 3—4 Uhr im Dia- conat Unterredung mit der männlichen konfir- mierten Jugend über Sonntagsheiligung und Sonntags- ruhe. Herr Diaconus Kessel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Presh.

Vorm. 9 Uhr Beichte. Herr Diaconus Lange.
Vorm. halb 10 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lange.
Getauft: am 3. August Olga Frieda Adlung und Karl Emil Wilhelm Pegold hier, am 7. August Karl Richard Ludwig und Friedrich Hermann Bierbaß.
Beerdigt: am 9. August Karl Hermann Hil- debrandt in Patschwig, 4 Monate 28 Tage alt, in der Stille.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Kaffe-Festivat z. Rahmstorf, Ottenen in heutiger No. unseres M. besonders aufmerksam.

Mauersteine
bester Qualität **Hinterhart** gebrannt
Dachsteine,
deutsches Reichspatent, aus bestem Rohmaterial, absolut **wetterbeständig** empfiehlt
Schmiedberger Thonwerke,
G. H. Frohne.
NB. Die Anfuhr nach Iser Stadt wird besorgt und billigt berechnet.

Einnackebüchsen
mit und ohne Verschluss em- pfehlt
Adolf Just.
Bade-Hauben,
Bade-Pantoffeln u. Frottier- sappen empfiehlt
Adolf Just.

(am Rathhause) **Max Wendt** (am Markt)

Delikatessen, Colonialwaren, Spirituosen Cigarren u. Tabak.

Sonntags-Ruhe: Mein Geschäft ist Sonntags von früh 7 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr Nachmittag, für den Verkauf sämtlicher Waaren offen.

Terracotta- und Thonwaarenfabrik

Eugen Dähling,

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle),

Bahnstation

Eingetragene Fabrikmarke

In unmittelbarer

Preßsch.

Nähe der Stadt.

Wittenberg-Torgau.

Zu 3 Minuten von der

Zu jedem Zuge:

Lindenpromenade

Omnibus-Verbindung.

zu erreichen.



empfehle seine unter Musterichs stehenden, mit obentehender Fabrikmarke versehenen **Terracotta-Figuren, Medaillons, Bilder, Vasen, Tassen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen** zum Selbstmalen, farbig und glasiert.

Briefbeschwerer, Grabsteine, Grabfiguren, Grabeinfassungen.

Gartenverzierungen.

Postamente. Vasen. Beeteinfassungen. Gartensessel. Gnome, div. Thiere. Zu Geschenken sehr passend.

Ornamentirte Platten und Frieße

zum Bekleiden von Wänden u. Kochmaschinen, glasiert in allen gewünschten Farben. Frieße, Kassetten, Gesimse, Bau-Ornamente nach Zeichnung. Gangbare Sachen auf Lager.

Verblend- u. Formsteine in den Normalformaten in verschiedenen Tönungen und in allen Glasurfarben zu Musterungen.

Pflasterplatten

in verschiedenen Formaten, zu den verschiedensten Mosaik-Mustern zusammenstellbar.

Dachziegel

nach dem D. N. Patent 17782 im Normalformat hinterhart gebrannt, ganz gerade und leicht, in verschiedenen Farben, zu Musterungen in allen Farben glasiert.

Firstziegel.

Leichte Hohlsteine für Giebel und Gewölbe, hinterhart gebrannt.

Glasurte Thonröhren etc.

Preiscourante zur Verfügung.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: "... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitest beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin an!

Zu Schmiedeberg bei Herrn Max Wendt.
 " Gräfenhainichen " " A. B. Haffe.
 " Remberg " " C. Brömer.
 " Preßsch " " Joh. Heitschel.

Grosse Freiburger Grosse Marienburger

Geid-Lotterie. Pferde-Lotterie.

Ziehung a. 6. u. 7. Sept. 1892. Ziehung am 14. Sept. 1892.

Haupt-Gewinne:

1 Gewinn à M. 50000.	1 Landauer mit 4 Pferden.
1 do. à M. 20000.	1 Kutschier-Phaeton " 4 Pferden.
1 do. à M. 10000.	1 Halbwagen " 2 Pferden.
1 do. à M. 5000.	1 Kabriolet " 2 Pferden.
10 Gewinne à M. 1000.	1 Jagdwagen " 2 Pferden.
20 do. à M. 500.	1 Coupé " 1 Pferde.
100 do. à M. 200.	1 Parkwagen " 2 Ponnys.
200 do. à M. 100.	73 edle Reit- u. Wagen-Pferde.

Außerdem viele kleinere Gewinne.

Hierzu empfehle ich:

Ganze Loose à M. 3. —.	Ganze Loose à M. 1. —.
$\frac{1}{4}$ Antheil-Loose à M. 1. —.	11 Loose à M. 10. —.

Für Liste und Porto sind 30 Pfg. extra beizufügen.

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft, Wittenberg.

Photographie.

Sonntag und Montag den 14. u. 15. August bin ich in **Ciner's Hotel**, zur Aufnahme von Portraits, Gruppenbildern, Kinder-Moment-Aufnahmen anwesend.

F. Staris, Photograph. Wittenberg.

Hamburger Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.

Guten **Winterrübensamen** hat zu verkaufen **Julius Reichel.**

Sonnen- und Regenschirme!

Adolf Just, Schmiedeberg, Wilhelmstraße 79, empfiehlt

Andenken

an Bad Schmiedeberg, als: Brochen, Holzwaaren, Tassen, Kaffeefervice, Kuchen- u. Dessert-Teller, garnirte Körbchen, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Notizbücher, Cigarren-Spizen, Pfeifenköpfe, Haarbürsten, Gläser u. Vasen, Blumenmäßige Manschettenknöpfe, Postkarten.

Außerdem wollene u. baumwollene Strick-, Säck- und Häfelgarne, Java-Canovas u. kleine Java-decken, Buntstickereien, musterfertig, Stickperlen, sämtlich mit Ansichten von Bad Schmiedeberg. Briefbogen, mit Moorbad-Cartouren, Albums mit den Hauptansichten von Schmiedeberg

empfehlen in reich er Auswähl **Adolf Just.**

Brochen, Haarnadeln, Haardolche, Fingerhüte, Bouton etc. in Aluminium empfiehlt

Adolf Just. Golmer Berg.

Sonntag, d. 14. ds. ladet zum **Erntefest u.**

Tanzvergnügen, fr. Augen freundlichst ein **Silbebrandt.**

Zur Weintraube. Sonntag, den 14. ds. ladet zum **Abschudenaustegeln,** fr. Quarzfischen und Plinzen freundlichst ein F. König.

Bergschlößchen. (Wittenberg.) Heute Sonnabend Kirsch, Quart u. Kaffeeuchen.

Morgen Sonntag den 13. ds. Mts. **Tanzmusik** bei gütiger Unterstützung Nachmittags **Unterhaltungsmusik** im Garten, wozu ich bestens empfehle **ff. Bier** und hiesigen Landwein. **W. Thieme.**

Ledergürtel für Damen u. Knaben empfiehlt **Adolf Just.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. **W. Köbcke, Bad Schmiedeberg.**